

Leitgedanken zum Missionsjahr 1934

Der Papst ruft die Welt zum Gebetsapostolat

Der Heilige Vater bittet, das Apostolat des Gebets in der ganzen Welt zu organisieren. In England hat ein Geistlicher, der Pfarrer Jean Watterkeyn aus London, diese Aufgabe übernommen.

Folgende Richtlinien hat der Papst für diesen Kreuzzug der hl. Messen herausgegeben.

1. Sooft als eben möglich soll die heilige Messe besucht werden, besonders an Wochentagen.

2. Es sollen möglichst viele hl. Messen gelesen werden.

3. Alle hl. Messen, die die Gläubigen hören oder die sie lesen lassen, sollen nach Absicht des Papstes als Frucht des Heiligen Jahres betrachtet werden. D. h.: zur Befriedigung der Seelen, für die Freiheit der Kirche und für die Eintracht der Völker.

Die Gläubigen sollen in all diesen hl. Messen in der Meinung des Heiligen Vaters beten, doch schließt dies andere Anliegen nicht aus.

Besonders durch die heilige Messe werden die Früchte der Erlösung hier auf Erden sichtbar. Könnte es auch anders sein, da das Opfer des Erlösers auf Kalvaria und dasjenige der heiligen Messe ein und dasselbe sind?

Es geziemt sich daher, in diesem Jubeljahre den Gläubigen eine vertiefte Auffassung dieses erhabenen Opfers nahezu legen, um so die Beter in der katholischen Welt immer mehr und öfter an den Altar der Kirche zu führen.

Das ist die Aufgabe, die das Gebetsapostolat vom Heiligen Vater soeben neu erhalten hat.

Die Deutsche Zentrale des Gebetsapostolates ist in Essen, St. Ignatiushaus, Freiligrathstraße.

Leitgedanken zum Missionsjahr 1934

Wenn irgendwann, dann bedurfte unsere Zeit der Erweckung und Neuentfaltung des Missionsgedankens, der Besinnung auf die großen, weltumspannenden Aufgaben des Missionsgedankens, die der Kirche da draußen unter denen harren, die bisher vom Strahl des göttlichen Glaubenslichtes noch nicht berührt worden sind. Ihnen das Licht zu bringen, in dessen gnadenvollem Scheine wir wandeln, ihnen die Segnungen zu vermitteln, die im Hause Gottes ihrer warten, das ist der Wunsch und Wille des Papstes, das muß mehr als bisher auch das heiße Sehnen und wirksame Streben aller derer sein, die sich zur Herde und Kirche Christi zählen (Kardinal Pacelli).

Der Erfolg der Heidenmission ist die jehige christliche Welt, soweit sie christlich ist. Schaurig ertönt in unsern Landen der verräterische Ruf: Los von Gott! Los von Rom! Das Gespenst des Unglau-

bens und halben Glaubens schleicht umher. Wäre es nicht ein mächtiges Gegengift, die Parole auszugeben: Nein, der katholische Glaube ist uns so lieb und teuer, daß wir unsere besten Söhne und Töchter, unsere sauer erworbenen Groschen dahingeben, um ihn auch den Heiden zu vermitteln! Ja, die Missionsbegeisterung bringt die idealen Güter auch wieder ins eigene Land zurück. (P. Kösters, SVD.)

Jesus!

Von Schwester M. Abellina O.S.Fr.

Wir haben ein Lied, ein wundersames Jesuslied. Alle Saiten meiner Seele klingen, wenn leise die Orgel einspielt und der Chor der Schwestern anhebt: Jesus, Jesus! Weiß kein Wort, das schöner klingt, keinen Ton, der froher schwingt, weiß kein Lied, das süßer singt: Jesus, Jesus, Jesus! — „Jesus“ — daraus klingt heilige Ehrfurcht, zittert suchende Sehnsucht, glüht hingebende Liebe. Da geht mir jedesmal ein Ahnen auf, ein Ahnen, wie Maria wohl diesen heiligsten der Namen ausgesprochen . . .

Wann ihre Lippen ihn zum erstenmale formten? O, gewiß in jener gnadenvollen Stunde, da Gottes Engel ihr die heiligste Botschaft brachte, die je zwischen Himmel und Erde ging: „Du sollst einen Sohn empfangen und ihm den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden.“ Da sprach sie nach dem großen „Fiat“ wohl als erstes Wort: Jesus! Erst in anbetender Ehrfurcht, dann in glühendem Verlangen, in himmelstürmender Sehnsucht, daß sich die ewigen Tore öffneten und Gott niederstieg. Und da Maria wußte, Gott ist Mensch geworden, ich darf ihm Mutter sein, — da flüsterte sie in reinstem Glück: Jesus, Jesus, Jesus.

In den neun Monaten seliger Erwartung war bei des Frühlichts Schimmer gewiß ihr erstes Grüßen, in stillen Stunden des Tages ihr heiligstes Denken, in stummen Nächten ihr süßestes Geheimnis: Jesus . . .

Dann kam die wundervollste der Nächte. Da hielt Maria ihr Kindlein umfassen und ihre große, heilige Mutterliebe floß in einem Worte zusammen: Jesus . . . Wieder und wieder Jesus, Jesus . . . Es war, als wollte sich ihre Liebe verströmen . . .

Durch alle die Jahre der heiligen Kindheit klang immer wieder vom Muttermund: Jesus, mein Jesus! — Als sie dann den zwölfjährigen Knaben verloren — wie mag da ihre Seele in Qual und Bangen gerufen haben: Jesus, mein Jesus, wo soll ich dich suchen? Wo kann ich dich finden? Und da sie ihn nach schmerzvollen Tagen wieder erblickte, war wohl ihr erstes Denken: Jesus, ich hab ihn gefunden, den meine Seele liebt!

Es kam der Tag, da der Heiland Abschied nahm vom stillen Nazareth, von seiner heiligen Mutter. Wehe Stunden für Maria! Ein letzter, banger Blick: Jesus! Und da sie ihn ferne wußte, bauten ihre Gedanken goldene Brücken der Liebe . . . Sah ihr Auge seinen leeren Platz im Kämmerlein, oder die Blumen und Bäume im Gar-